

Gutes Erbe schlechter Zeiten

Der Krieg machte die Ufer der Neiße vielfach menschenleer. Für die Natur war das gut, zeigen die Tierfilmer Simank.

25.02.2014 Von Jörg Marschner



Ausgedehnte ursprüngliche Auenwälder säumen über weite Strecken die Neiße und sind zusammen mit dem Fluss die Heimat von über tausend Tier- und Pflanzenarten. Foto: MDR/Simank

Wo genau an der Neiße dieser riesige Strommast steht, verschweigt der Film. Das Fischadlerpaar, das auf dem ausgedienten Giganten seinen Horst gebaut hat, braucht keine Touristenströme. Einmal im Jahr steigt Ornithologe Peter Reuse hoch, um den Nachwuchs zu beringen. Die Altvögel kreisen derweil in der Nähe und die Spatzen, die Untermieter im meterhohen Horst, flattern aufgeregt umher.

Ein Jahr lang waren die mehrfach ausgezeichneten sächsischen Tierfilmer Peter und Stefan Simank längs der Neiße unterwegs – in einer einzigartigen Naturlandschaft mit ausgedehnten Auenwäldern, unverbauten Wildwasserbereichen und riesigen Überflutungsflächen für die Frühlingshochwasser. Über tausend Tier- und Pflanzenarten sind in diesem Naturparadies heimisch. Die heutige Ursprünglichkeit ist das gute Erbe schlechter Zeiten. Vor 1945 führte alle vier, fünf Kilometer eine Brücke über den Fluss. Über 90 Prozent von ihnen sprengte die

deutsche Wehrmacht bei ihrem Rückzug vor der Roten Armee. Die DDR und Polen bauten nur wenige wieder auf, die Ufer wurden über weite Strecken zu menschenleeren Orten. Lange Jahre war die Neißelandschaft zudem Sperrgebiet und auch Manövergelände.

Diese Abgeschiedenheit nutzte die Natur. Der fast ausgestorbene Fischadler wurde wieder zum Markenzeichen der Region. Der Elbebiber kehrte zurück. Der Eisvogel lebt hier so zahlreich wie kaum in einer anderen Region. Silbermöwen jagen und Flussregenpfeifer brüten auf Kiesflächen. Und wer will, kann hier im Einklang mit der Natur leben und arbeiten. Michael Wagner, ein Mann der Industrie, baute nördlich von Bad Muskau seinen Ziegenhof. Auf den fruchtbaren Auenwiesen mampft die Herde bestes Futter ohne Kunstdünger. Noch gilt das Naturparadies für Touristen eher als Geheimtipp. Das wird nicht ewig so bleiben. Man kann nur hoffen, dass die Natur unter der künftigen Entwicklung nicht leidet.

„Der Osten: Die Neiße – grenzenlose Wildnis“, 20.45 Uhr, MDR